

Tagesgruppen

Ein effizientes Angebot nach § 32 SGB VIII

Eine Argumentationshilfe

Das SGB VIII formuliert bedarfsabhängig unterschiedliche Maßnahmen und Settings der Hilfen zur Erziehung und der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche. Zum Teil erfolgt die Inanspruchnahme der unterschiedlichen Hilfeformen regional recht unterschiedlich. Die Inanspruchnahme der Hilfe sollte zudem auf dem Hintergrund definierter Indikationskriterien und auf der Basis wissenschaftlicher Ergebnisse erfolgen.

Mit dieser Argumentationshilfe möchten wir vor dem Hintergrund aktueller Forschungsergebnisse aufzeigen, unter welchen Rahmenbedingungen Tagesgruppenarbeit eine höchst sinnvolle Jugendhilfemaßnahme darstellt.

Im Rahmen der Jugendhilfeforschung auf der Basis der EVAS-Auswertungen¹ zeigt sich für Tagesgruppen folgendes Bild:

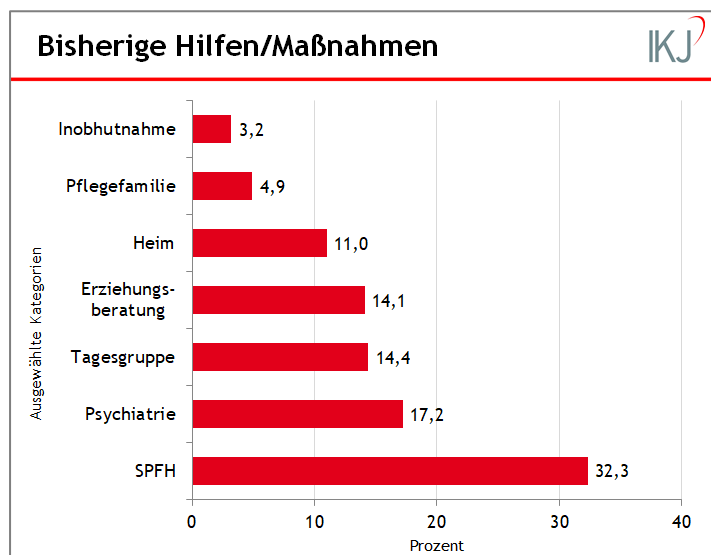


Abb. 1: Bisherige Hilfe/Maßnahmen, EVAS-Datenbericht § 32 2016

Über 90 % aller in Tagesgruppen betreuten Kinder haben im Vorfeld bereits eine Jugendhilfemaßnahme in Anspruch genommen, d.h. niederschwelligere Unterstützungswege haben nicht ausgereicht (s. Abb. 1).

¹ Mit der Evaluation erzieherischer Hilfen (EVAS) werden seit 1999 bundesweit Hilfen aus dem gesamten Spektrum der Hilfen des SGB VIII dokumentiert. Dazu wird die aktuelle Situation des jungen Menschen zu Beginn, im halbjährlichen Verlauf und zum Ende der Hilfemaßnahme erhoben. Für die Tagesgruppen liegen zum Stand Frühjahr 2017, auf den sich diese Zahlen beziehen, 7.748 begonnene und 5.858 beendete Hilfen vor.

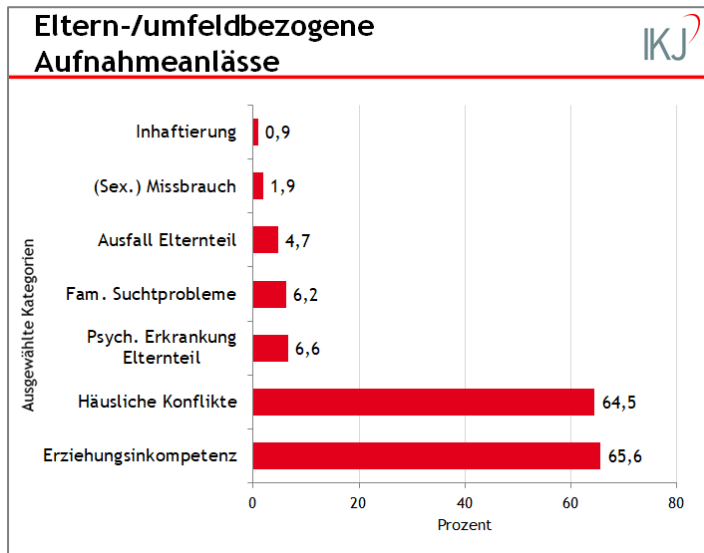


Abb. 2: Eltern-/umfeldbezogene Aufnahmeanlässe, EVAS-Datenbericht § 32 2016

Bei über 60 % der Tagesgruppenkinder sind häusliche Konflikte und mangelnde erzieherische Kompetenzen² als wichtigste Aufnahmeanlässe genannt worden (s. Abb. 2).

Nach Rückmeldung vieler Träger nimmt jedoch auch die Anzahl psychisch belasteter oder erkrankter Eltern(teile) erheblich zu.

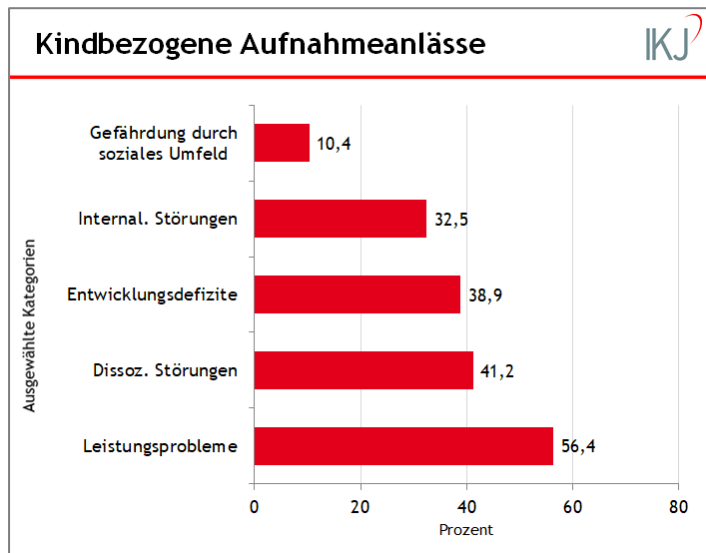


Abb. 3: Kindbezogene Aufnahmeanlässe, EVAS-Datenbericht § 32 2016

Neben Leistungsproblemen werden bei 30 – 40 % aller in Tagesgruppen betreuten Kinder interne, dissoziale und Entwicklungsstörungen als wichtigste Hilfeanlässe genannt (s. Abb. 3).

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die Tagesgruppe als HzE-Maßnahme sich von der Symptombelastung ihres Klientels deutlich von niederschwelligeren Formen der Tagesbetreuung unterscheidet. Primäre Indikation für die Tagesgruppe sind

- a) Kinder mit komplexen Verhaltensproblemen
- b) vor dem Hintergrund häufig mangelhafter familiärer Erziehungskompetenz
- c) bei denen andere ambulante Formen der Eltern- und Familienarbeit sich als nicht hinreichend erwiesen haben, aber auch keine Indikation für eine vollstationäre Jugendhilfemaßnahme vorliegt.

² Marc Schmid, Jakob Nützel, Jörg M. Fegert und Lutz Goldbeck (2006). *Wie unterscheiden sich Kinder aus Tagesgruppen von Kindern aus der stationären Jugendhilfe? Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 55, S.544 - 558

Die Forschungsergebnisse zeigen deutlich in zwei verschiedene Richtungen:

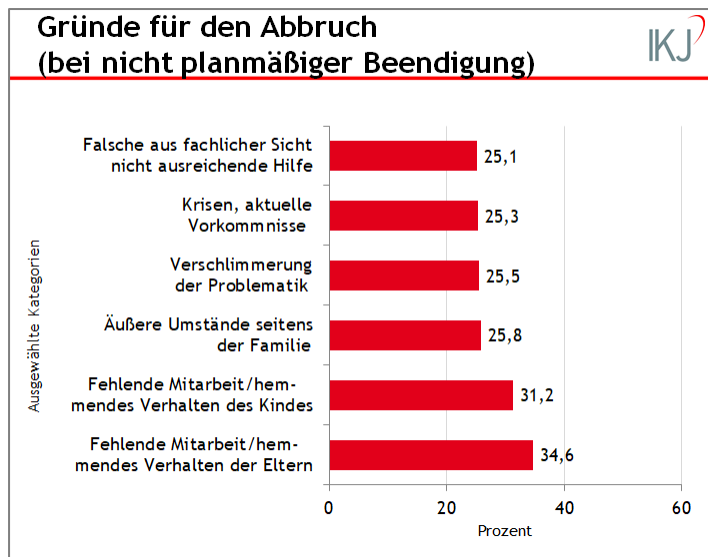


Abb. 4: Gründe für den Abbruch, EVAS-Datenbericht § 32 2016

Problematisch ist, dass ein hoher Prozentsatz der Hilfen nicht planmäßig beendet wird (43,3 %; ohne Abb.). Die Gründe für dieses unplanmäßige Ende bzw. einen Abbruch der Hilfe liegen im Wesentlichen in der fehlenden Mitarbeit der Sorgeberechtigten und der jungen Menschen, aber auch in der Feststellung, dass die massive Problematik eine intensivere, zumeist stationäre Hilfe erfordert (s. Abb. 4). Was das für die Ausrichtung der Tagesgruppenarbeit bedeutet, wird gleich noch näher ausgeführt.

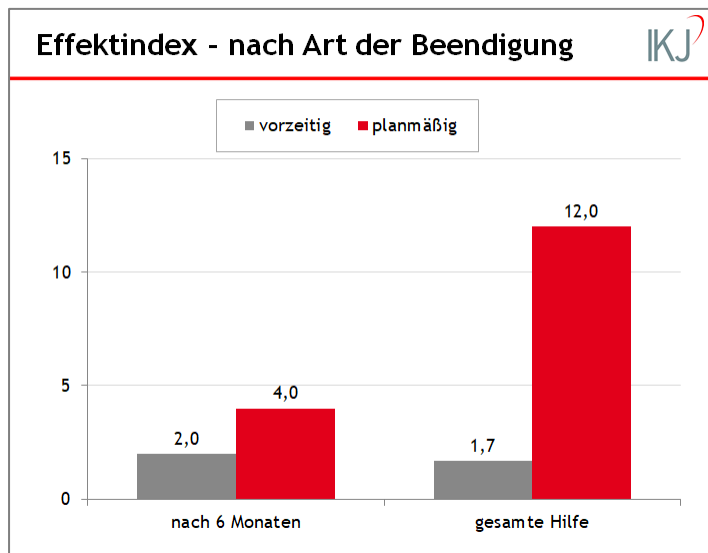


Abb. 5: Effektindex nach Art der Beendigung, EVAS-Datenbericht § 32 2016

Wenn aber die Hilfe planmäßig beendet wird, dann erweist sich die Tagesgruppe als eine hocheffektive Hilfe³. Aufbau von Ressourcen, Reduzierung der Defizite und Zielerreichung zeigen im Vergleich zu vielen anderen Jugendhilfemaßnahmen außerordentlich gute Ergebnisse (s. Abb. 5).

³ Der Effektindex berechnet sich aus der Veränderung von Ressourcen und Defiziten sowie der Zielerreichung im Verlauf der Hilfe. 0 steht für keine Veränderung, 50 bzw. -50 für maximale Verbesserung bzw. max. Verschlechterung.

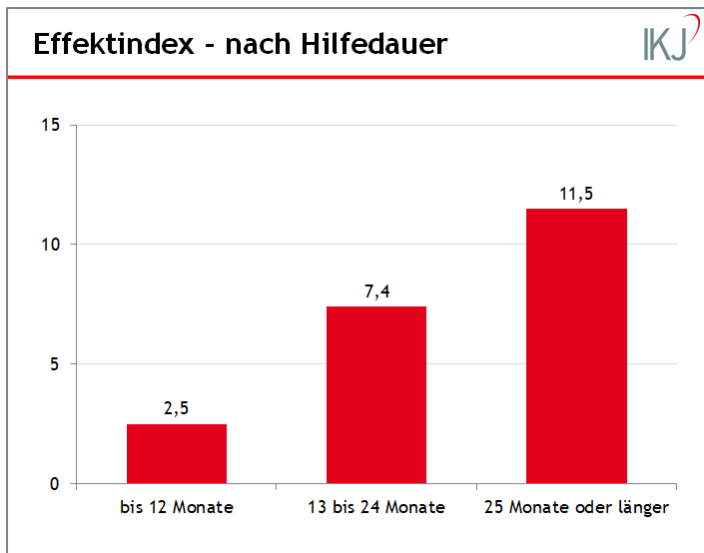


Abb. 6: Effektindex nach Hilfedauer, EVAS-Datenbericht § 32 2016

Ein wesentlicher Wirkfaktor ist die Dauer der Hilfe. Die mittlere Hilfedauer in den Tagesgruppen liegt bei etwa 2 Jahren (23,5 Monate) und die maximalen Effekte werden erst bei Hilfen mit einer Dauer von 2 bis 3 Jahren erreicht (s. Abb. 6). Eine von vorneherein befristete Dauer von Hilfen in Tagesgruppen ist demnach nicht der richtige Weg, sondern sollte sich immer am Einzelfall und seinen Bedürfnissen bemessen.

Die o.g. Forschungsergebnisse und Erfahrungswerte von Jugendhilfeträgern, die teilstationäre Hilfen anbieten, machen zudem folgendes deutlich:

- Tagesgruppenarbeit verlangt einen besonderen Focus auf die unterstützende und auf den Aufbau erzieherischer Kompetenz ausgerichtete Eltern- und Familienarbeit. Dies verlangt auch zeitliche und fachliche Ressourcen, die in der Leistungsbeschreibung beschrieben, entsprechend vorgehalten werden und somit auch im Entgelt sichtbar werden müssen.
Nur so kann erstens einem vorzeitigen Abbruch der Hilfe präventiv begegnet werden und zweitens die Entwicklungsschritte des Kindes in der Tagesgruppe auch durch Lern- und Entwicklungsschritte des ganzen Familiensystems nachhaltig unterstützt und gesichert werden.
- Teilstationäre Hilfen müssen sich in besonderer Weise an den sich verändernden Lebensbedingungen anpassen und "lebensweltorientiert" aufgestellt sein. Das bedeutet für Tagesgruppen, Ihre Konzepte noch stärker als bisher vor allem mit den Abläufen und Förderzielen von Schule abzustimmen.
- In Abgrenzung zu anderen Tagesbetreuungsangeboten werden teilstationäre Hilfen im Rahmen der "Hilfen zur Erziehung" ihrer Aufgabe und Verantwortung dann gerecht, wenn sie besondere fachliche Schwerpunkte setzen wie z.B.
 - gezielte heilpädagogische Entwicklungsförderung
 - systemische Familienarbeit
 - intensives Elterncoaching in Gruppe und häuslichem Umfeld sowie
 - Ausrichtung auf den Aufbau sozialer Netzwerke und sozialräumlicher Einbindung zur Stärkung von Kind und Familie

Tagesgruppen sollten aber auch eine Lobby entwickeln, sich innerhalb einer Stadt oder einem Landkreis vernetzen, um fachliche Synergieeffekte zu erzielen und gleichzeitig in der Jugendhilfelandchaft deutlich zu machen, dass Tagesgruppenarbeit ein Jugendhilfeangebot ist, das mit dem richtigen fachlichen Profil und bei vertrauensvoller Kooperati-

on mit dem Jugendamt zu sehr guten Effekten und Erfolgen führt und den Verbleib des Kindes in der Familie sichert.

FAZIT

Für ein Kind mit Jugendhilfebedarf ist die Tagesgruppe das richtige Angebot, wenn ...

- die Verhaltensauffälligkeiten in einem solchen teilstationären Setting gut aufgefangen und bearbeitet werden können.
- eine gute Kooperation mit der Schule gegeben ist.
- die Herkunftsfamilie motiviert und in der Lage ist, aktiv am Hilfeprozess mitzuwirken.
- die Sorgenberechtigten und Kostenträger grundsätzlich bereit sind, eine Maßnahme bedarfsabhängig für die Dauer von zwei bis max. drei Jahren mitzutragen.⁴

Erarbeitet von der Forumskonferenz III teilstationäre und stationäre Einrichtungen im BVkE e.V.

Verabschiedet vom Vorstand des BVkE e.V. am 06.11.2017

⁴ Geißler G. (2010) Was macht Tagesgruppen erfolgreich. In: Macsenaere M., Hiller St., Fischer K.; Outcome in der Jugendhilfe gemessen. Lambertus, Freiburg. S. 37 - 40:

- früher Beginn - Kooperation mit den Eltern - Planmäßige Beendigung - Längerfristige Hilfe, mind.24 Monate
- Ressourcenorientierung, heilpädagogische und psychotherapeutische Methoden implementiert